

Sonderdruck aus:

Publizistik

Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung

Zeitschrift für die Wissenschaft von Presse · Rundfunk · Film
Rhetorik · Öffentlichkeitsarbeit · Werbung · Meinungsbildung



ANNEMARIE KLEINERT

Balzac – erst Journalist, dann Schriftsteller

Die Jugendjahre von 1819 bis 1822

Balzacs Jugendjahre sind nur lückenhaft dokumentiert. Für die Zeit bis 1822, d. h. bis zu seinem 23. Lebensjahr, können sich Biographen nur auf eine kleine Anzahl von Briefen¹ und auf wenige aus der Erinnerung geschriebene Berichte von Zeitgenossen² stützen. Da der Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit Balzacs in diese Zeit fällt, hat man auch darüber nur ein unvollständiges Bild: »A quoi travaillait-il? On est ici réduit aux conjectures«, notiert Arrigon in seiner Beschreibung der Arbeit Balzacs im Frühjahr 1821.³

Erinnern wir kurz daran, was über den jungen Autor bekannt ist: Im Jahre 1819 verließ er die Kanzlei des Rechtsanwaltes Passez und erklärte seiner Familie, er wolle nicht Jurist, sondern Schriftsteller werden. Es folgte die Trennung von der Familie, der Umzug in eine Dachstube im wenig vornehmen Marais-Viertel in Paris und der Versuch, sich in einer »Probezeit« von zwei Jahren, für die ihm die Eltern einen spärlichen Unterhalt bewilligten, als Schriftsteller zu etablieren. Balzac schrieb dann eine Tragödie, »Cromwell«, die nicht aufgeführt (und auch zu Lebzeiten Balzacs nicht gedruckt) wurde, und Fragmente für Romane (für »Falthurne« und »Sténie«), die er nie vollendet hat. Er kehrte schließlich enttäuscht in sein Elternhaus in einen Vorort von Paris namens Villeparisis zurück – wo er weiterschrieb. 1821 schloß er einen ersten Vertrag mit einem Verleger ab. Die erste bekannte Publikation Balzacs war sein Roman »L'Héritière de Birague«, der im Januar 1822 erschien; ihm folgten in kurzen Abständen weitere Publikationen.

Waren dies tatsächlich Balzacs erste Veröffentlichungen? Wohl nicht. Vermutungen dieser Art sind schon von anderer Seite geäußert worden.⁴ Einige seiner Biographen haben bemerkt, daß Balzac, der ja später innerhalb von zwanzig Jahren neunzig Romane und unzählige Kurzgeschichten schrieb, auch zu Beginn seiner Laufbahn aktiver gewesen sein muß, als bekannt ist, und daß man eines Tages noch »amüsante Entdeckungen« über diese Jahre machen werde. Eine derartige Entdeckung glaube ich gemacht zu haben. Meiner Meinung nach hat Balzac in den Jahren zwischen 1819 und 1822 in der Tat anonyme Beiträge für eine Frauen- und Modezeitschrift verfaßt, und zwar für das »Journal des Dames et des Modes«. Die Arbeit erlaubte es ihm einerseits, durch einen Nebenverdienst seine finanzielle Situation zu verbessern, so daß er sich Extravaganzen leisten konnte, von denen man aus seiner Korrespondenz weiß.⁵ Andererseits konnte er dadurch erste Publikationserfahrungen sammeln, und dies – da er die Beiträge nicht unterschrieb – ohne erkannt zu werden; denn eine solche Tätigkeit war nicht das, wonach er in seinem Traum nach literarischem Ruhm strebte. Deshalb wohl machte er daraus ein Geheimnis.⁶ Es ist möglich, daß seine Schwester (und Vertraute) Laure davon wußte, denn sie bittet ihn im Januar 1820, seinem Vater von seinen Arbeiten nichts zu erzählen.⁷ Auch schreibt Balzac am 23. November 1821 an Laure, er hege den Plan, eine eigene Zeitschrift herauszugeben (was er zwar nicht gleich, aber viele Jahre später dann auch tat).⁸ Ein solches Unterfangen traut man sich normalerweise erst zu, wenn man bereits in irgendeiner Form mit dem Journalismus vertraut ist.

Bei der Zeitschrift »Journal des Dames et des Modes« handelt es sich um ein Blatt, das häufig in Anspielung auf seinen Herausgeber namens Pierre de La Mésangère auch »Le La Mésangère« genannt wurde und damals die am weitesten verbreitete Salonzeitschrift Frankreichs war. Mit einer Auflage von rd. 2500 Exemplaren übertraf es selbst die meisten Tageszeitungen.⁹ Da das Journal im Jahre 1797 gegründet worden war (als die Eltern Balzacs heirateten), begleitete es fast die ganze Jugend des 1799 geborenen Honoré de Balzac. Es existierte bis zu seinem 39. Lebensjahr. Von 1800 bis 1818 war die Zeitschrift ohne Konkurrenz, so daß Frauen, die sich über Mode und Geselligkeit informieren wollten, ausschließlich auf dieses Journal angewiesen waren. Zur Familie Balzac gehörten vier Frauen (die Mutter, die Großmutter und zwei Schwestern), und alle legten Wert auf modische Eleganz.¹⁰ Es ist daher anzunehmen, daß die Damen aus der Familie Balzacs die Zeitschrift kannten. Die Mutter und Großmutter Balzacs gehörten zum Clan der Sallambiers, der in Paris mehrere Modegeschäfte besaß (ein Cousin machte mit Stickereien Geschäfte und der Großvater hatte einen Tuch- und Posamentenhandel betrieben). Von einer der Schwestern, Laurence, ist bekannt, daß sie eine Zeitschrift abonnierte (welche weiß man nicht¹¹). Und selbst der Vater Balzacs mag nicht ohne Kenntnis des Magazins gewesen sein, denn für ihn gehörte die Lektüre von Journalen zu seinen liebsten Beschäftigungen.¹²

Bisher nahmen die Biographen an, Balzac habe erst seit 1823 regelmäßig für Zeitungen und Zeitschriften gearbeitet. Er selbst gab in den Jahren 1836 und 1840 zwei Magazine heraus, die »Chronique de Paris« und die »Revue Parisienne«, und verfaßte im Jahre 1842 seine große theoretische Schrift über die Presse, die »Monographie de la presse parisienne«. Außerdem hat er in vielen Romanen das Pressewesen des beginnenden 19. Jahrhunderts geschildert.¹³ In einem der größten Romane seiner »Comédie Humaine«, den »Illusions Perdues«, nimmt sogar eine Zeitschrift eine zentrale Rolle ein. Wie jedem, der sich mit Balzacs Lebensweg beschäftigt hat, bekannt ist, hat auch im Privatleben Balzacs die Presse eine wichtige Rolle gespielt. Mit seiner späteren Frau, der russischen Adelige Madame Hanska, trat er anfangs mit Hilfe von Annoncen in Verbindung.¹⁴

Bei meiner Vermutung, Balzac habe schon seit 1819 mit der Pressewelt Kontakt aufgenommen und etwa vier Dutzend Beiträge für die genannte Zeitschrift verfaßt, stütze ich mich auf indirekte Beweise, denn keiner der Artikel ist mit dem Namen des Autors versehen (dies war in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts üblich¹⁵). Die meisten Beiträge sind überhaupt nicht signiert. Einige haben statt eines Namens einen oder mehrere Sternchen. Andere sind mit B. gezeichnet (dies war eines der Details, das mich auf die Spur brachte). Wieder andere haben Pseudonyme wie Mme B* oder Edouard de B** (Balzacs Cousin hieß Edouard) oder Charles de B* oder Edgar B* als Signatur. Und schließlich gibt es auch Unterschriften wie Edmond, Ernest**, Charles**. Leider konnte ich keinen Brief im Balzac-Archiv in Chantilly finden, der ein handfester Beweis gewesen wäre, und ebensowenig ein Dokument in den Archiven der Zeitschriftenredaktion (derartige Unterlagen existieren nur für spätere Jahre). Ich lege also einen Beweis vor, der sich auf Indizien stützt. Sechs Argumente trage ich vor, die meine Vermutung zu bestätigen scheinen. Jedes einzelne hätte zwar nicht ausgereicht, um eine solche These aufrechtzuerhalten, aber insgesamt bilden sie eine Beweiskette, die eine Basis für weitere Untersuchungen liefern soll.

Ich möchte zunächst einen Überblick über meine Indizien geben:

1. Die Qualität des »Journal des Dames et des Modes« verbessert sich beträchtlich in den Jahren von 1819 bis 1822. Vorher und nachher durchlief das Magazin jeweils eine Zeit der Mittelmäßigkeit. Der Herausgeber des Journals war ständig auf der Suche nach jungen Talenten. Er hat den bekannten Zeichner Gavarni entdeckt, und Balzac mag es ebenso gegangen sein.

2. Viele Beiträge der Zeitschrift aus den Jahren von 1819 bis 1822 entsprechen in ihrem Inhalt genau dem, womit sich der junge Balzac damals beschäftigte. Einerseits spiegeln sie die Gedanken eines debütierenden und um Anerkennung ringenden Poeten wider, andererseits schildern sie Alltagsprobleme, wie sie auch Balzac erlebte.

3. Wir finden enge Parallelen zwischen der Mitarbeit Balzacs an einer Modezeitschrift in dieser Zeit und der gleichen Beschäftigung des jungen Lucien de Rubempré in Balzacs sechzehn Jahre später verfaßtem Roman »Les Illusions Perdues«. Die Handlung spielt in den Jahren von 1819 bis 1822 und zeigt einen jungen Poeten, der aus finanziellen Gründen als Journalist debütiert. Ich weise nach, daß mit dem namenlosen »petit journal« des Romans das »Journal des Dames et des Modes« gemeint ist.

4. Der Herausgeber des »Journal«, Pierre de La Mésangère, ist einer der wenigen Pressemagnaten, denen Balzac später in Aufsätzen Beachtung schenkt. Balzac erinnert sich in vier Abhandlungen an ihn und hat, obwohl das gerade bei Personen aus der Pressewelt bei ihm unüblich war, Respekt für dessen Tätigkeit.

5. Balzac ist bekannt als Experte für die Regeln des »eleganten Lebens«, sowohl als Schriftsteller als auch in seinem Privatleben. Die Beschreibung dieser Regeln in seinen Romanen ist immer dann besonders präzise, wenn die Handlung in den Jahren spielt, in denen er für die Modepresse arbeitete. Dies gilt u. a. auch für die Zeit von 1819 bis 1822.

6. Das »Journal des Dames et des Modes« verfolgt auch nach 1822 aufmerksam die Arbeit Balzacs und registriert seine spektakulären Auftritte in den Salons. In zweiunddreißig Heften ist von ihm die Rede, wobei vor allem Beiträge aus dem Jahre 1836 auffallen, die mit De Balzac unterschrieben sind, aber nicht extra für die Zeitschrift verfaßt waren, sondern Zitate aus früheren Romanen Balzacs sind.

Im folgenden möchte ich diese Übersicht im Detail erläutern und auch Beispiele von Texten zitieren, die meiner Meinung nach aus der Feder des jungen Balzac stammen. Die meisten Artikel, die Balzac schrieb, waren nicht sehr lang, denn durchschnittlich brachte das »Journal« auf seinen acht Textseiten dreizehn Beiträge unter, so daß für einzelne Artikel nur wenig Platz vorgesehen war. Einige Artikel Balzacs jedoch umfassen mehrere Seiten; von diesen werde ich nur Auszüge zitieren.

1. QUALITÄTSMERKMALE

Das »Journal des Dames et des Modes« hat in den zweiundvierzig Jahren seiner Existenz (es erschien bis 1839 und veröffentlichte etwa 25 000 Text- und 3700 Bildseiten) inhaltlich wie auch stilistisch Phasen unterschiedlicher Qualität durchlaufen. Bei einer Studie über die Geschichte von Paris aus der Sicht der Zeitschrift stellte ich fest, daß die interessanten Jahrgänge die kurz nach der Gründung (um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert) und die kurz vor dem Ende des Magazins (Mitte der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts) waren.¹⁶ In der Zwischenzeit und in der Endphase war das Blatt von seinen Illustrationen her weniger meisterhaft; auch die Textbeiträge waren oft rein beschreibend und manchmal sehr weitschweifig – die vier Jahre von 1819 bis 1822 ausgenommen!

Wie erklärt sich die unterschiedliche Qualität der Zeitschrift? Für die interessanten Jahrgänge kurz nach der Gründung und gegen Ende der Erscheinungszeit lagen die Gründe auf der Hand: Bekannte Zeichner wie Philibert Debucourt, Carle Vernet, Jean-Baptiste Isabey und Louis-Marie Lanté lieferten die Illustrationen, und Autoren wie J. J. Lucet, Caroline Wuiet, die Prinzessin von Salm-Dyck und Adolphe Bossange verfaßten die Artikel.

Für die zwanziger Jahre ist es schwieriger, derartige Mitarbeiter nachzuweisen, gehörte es doch zu der Zeit – wie bereits gesagt – zur feinen Sitte, anonym zu bleiben, Pseudonyme zu verwenden oder lediglich mit einem Anfangsbuchstaben zu zeichnen. Auffällig waren die Beiträge, die mit einem B. signiert waren. Welcher Literat hätte seine Texte so paraphrasiert? Natürlich gab es ein Heer von Journalisten und auch viele, die mit B. hätten signieren können. Aber kaum einer von ihnen kommt in Frage, der sich auch später noch durch besondere Werke ausgezeichnet hätte, außer – Balzac.

Nun war zwar Balzac zu dieser Zeit noch sehr jung und unbekannt, aber ich hatte beim Studium der Geschichte der Zeitschrift herausgefunden, daß der Herausgeber des Journals, der ehemalige Abt und Philosophieprofessor Pierre de La Mésangère, gerade in den zwanziger Jahren auf der Suche nach jungen Talenten war. Für ihn war dies damals dringend notwendig, weil die Zeitschrift um die Führungsrolle auf dem Markt bangen mußte. Achtzehn Jahre lang war das Blatt ohne Konkurrenz geblieben, nun aber wurden erst zögernd (in den Jahren 1818, 1821, 1823, 1827, 1828 je einmal), dann in immer kürzeren Abständen (zweimal 1829) ähnliche Journale gegründet, die dem Blatt die Leser abzuziehen drohten.¹⁷ La Mésangère gelang es, mehrere junge Talente ausfindig zu machen, unter anderem den späteren Verfasser zahlreicher Bücher über Sitten und Bräuche, Marco de Saint-Hilaire (dessen Beschreibungen über den Hof Napoleons immer wieder Neuauflagen erfuhren), und auch den jungen Maler Gavarni, der einige Illustrationen für Veröffentlichungen La Mésangères anfertigte und dadurch seine Karriere als geschätzter und gut bezahlter Genrezeichner begann.¹⁸ Sollte auch Balzac eine solche Entdeckung sein?

Ich habe versucht, diese Frage anhand stilistischer Merkmale zu beantworten. Dies war äußerst schwierig, denn Balzac suchte damals noch seinen Stil, und stilistische Merkmale sind daher noch nicht so ausgeprägt wie in späteren Schriften. Einige Texte erinnern allerdings entfernt an Passagen in seinen Romanen, so daß hier das zutrifft, was auch Bruce Tolley bei seiner Entdeckung der Mitarbeit Balzacs an der Zeitschrift »La Lorgnette« (1823–1826) feststellte: »On peut lire des milliers de pages d'autres périodiques de l'époque... sans avoir une pareille sensation de déjà vu.«¹⁹ Auf jeden Fall verraten die Beiträge die Handschrift eines talentierten Journalisten. Es mag sogar sein, daß Balzac selbst auf sie stolz war. Ich entnehme das einigen Passagen aus den »Illusions Perdues«, die – wie ich noch zeigen werde – Balzacs Beschreibung seiner eigenen Erfahrungen als Journalist sind. Der Romanheld schreibt dort Zeitschriftenartikel, die von den Lesern als neu und originell empfunden werden und bei denen kein einziges Wort zu kürzen oder hinzuzufügen wäre, ja in denen selbst einzelne Adverbien und Adjektive durch ihren besonderen Klang auffallen.²⁰ Ob alle Leser ein ebensolches Urteil über Balzacs Beiträge für das »Journal des Dames et des Modes« hatten, sei dahingestellt. Hier sei nur erwähnt, daß beispielsweise die mit einem B. gezeichneten Rätselgedichte des Journals in der Zeit von 1819 bis 1822 zumindest von ihrem Inhalt her geistreicher sind als ihre Vorläufer. Eines davon gibt nicht ein beliebiges Wort als Rätsel auf, sondern als Lösung des Rätsels

das Wort »Rätsel« (so am 20. Februar 1821). Bei einem anderen sind die Worte typographisch so abgesetzt, daß der Gegenstand des Rätsels zu erkennen ist (so am 25. Februar 1819). Oder aber – und dies Beispiel soll hier zitiert werden – die Zeitschrift selber ist der Gegenstand, den der Leser erraten soll:²¹

ENIGME.

J'ai vingt-quatre ans: c'est l'âge des plaisirs;
 Le mien est d'occuper les belles,
 D'entrer dans les boudoirs, même dans les ruelles.
 Leur plaisir est le seul but de mes plus doux désirs.
 Plus léger qu'une feuille, en mes ardeurs fidèles
 Pour arriver partout je semble avoir des ailes.
 La variété plaît: La Fontaine l'a dit:
 Aussi, sous un nouvel habit,
 Tous les cinq jours, je parois devant elles,
 Je leur débite les nouvelles,
 En vers, en prose; chaque mois
 L'on m'imprime au moins six fois.
 En bien des lieux divers on me voit dans le monde.
 A ce portrait vous me prenez
 Pour un des merveilleux dont cette ville abonde.
 Sortez de cette erreur profonde
 Mais j'en dis trop; vous me tenez.

B.

Und des Rätsels Lösung: »Le mot de l'enigme du dernier Numéro est le *Journal des Dames et des Modes*.«

2. INHALTLICHE GESICHTSPUNKTE

Kommen wir zu einem weiteren Indiz, den Entsprechungen des Inhaltes vieler Beiträge mit Themen, die den jungen Balzac in den Jahren von 1819 bis 1822 beschäftigt haben. Auffällig viele Texte befassen sich in dieser Zeit mit Problemen junger unerfahrener Autoren. So beispielsweise: »Aujourd'hui presque tous nos jeunes gens sont auteurs; et, en s'abordant, au lieu de parler de leurs amours et de leurs chevaux, ils se demandent: As-tu un bon imprimeur? Es-tu sûr de ton libraire? Connois-tu quelqu'un dans les journaux?«²²

Ähnliche Texte erschienen nicht in beliebiger Reihenfolge, sondern so, wie sie sich aus Balzacs Leben als Schriftsteller ergaben. Als er sich anfangs in Bibliotheken die nötigen Anregungen holte, publizierte das »Journal« einen Beitrag über Bibliotheken und darüber, wie die Bücher der Klassiker jungen Autoren Inspirationen geben können. Auch die Folgen seines ersten aufwendigen Vorhabens, eine Tragödie in wenigen Monaten fertigzustellen (was zu Nachtschichten und zur völligen Erschöpfung führte, zumal er nebenher – wie ich meine – noch Zeitschriftenartikel schrieb), wurden in einem Beitrag des »Journal des Dames et des Modes« beschrieben.

Als Balzac sich dann – nach dem mißlungenen Versuch seiner Tragödie – mehr der Pariser Literaturszene zuwandte und Bekanntschaften mit Verlegern und Kollegen machte, mit denen er gemeinsam Romane zu fabrizieren plante, erschienen Artikel über die Notwendigkeit von Beziehungen und über die Vielschreiberei. Die erste Realisierung seiner Pläne führte im »Journal« zur Schilderung der Situation eines Autors, der zum

ersten Mal sein Werk in den Auslagen der Buchhändler sieht. Und schließlich, als Balzac weitere Versuche unternahm, um als Autor Anerkennung zu finden, und neue Dramen schrieb, die aber wiederum von den Lektürekomitees der Theater abgelehnt wurden, spottete das »Journal des Dames et des Modes« in zwei Beiträgen über die Willkür solcher Entscheidungen.

Für das Privatleben Balzacs kann man ähnliche Entsprechungen finden. Als Balzac und seine Eltern im Sommer 1819 umzogen, erschienen zwei Beiträge über Umzüge. Als ihn Zahnschmerzen heimsuchten, veröffentlichte das »Journal« einen Artikel über die Ursache von Zahnschmerzen und ihre Behandlungsmethoden. Die Spaziergänge Balzacs auf dem benachbarten Friedhof Père Lachaise fanden ihren Niederschlag in Beschreibungen des Friedhofs; seine Beschäftigung mit Objekten, die er besonders liebte, in Beiträgen, die diese Objekte zum Gegenstand hatten. Und schließlich fand seine Liebe zu einer um viele Jahre älteren Frau ihren Ausdruck in Gedichten und Buchrezensionen, die die Stationen dieses Liebesverhältnisses zu verfolgen erlauben.

Die Details dieser Beobachtungen habe ich an anderer Stelle ausführlicher beschrieben.²³ Deshalb will ich an dieser Stelle nur einen der Beiträge zitieren. Es handelt sich um einen Text, in dem geschildert wird, wie die Schriftsteller damals, um Erfolg zu haben, ihre Werke über alle Maßen lobten: »Les auteurs d'aujourd'hui n'ont guère moins de coquetterie que les femmes; je ne parle pas de la coquetterie qui se remarque dans les vêtements, quoique beaucoup d'entre eux soient de véritables petits-mâtres, mais de celles de l'esprit et des manières. Ainsi, de même qu'une élégante a bien soin de vous dire qu'elle ne prend que des leçons à douze francs le cachet, qu'elle ne va qu'aux premières représentations, et ne danse qu'aux bals des ministres, un auteur s'efforce de vous persuader qu'il ne travaille que pour les grands théâtres, qu'il ne lit ses vers que chez les princes et les ambassadeurs, et ne vend qu'à un prix exorbitant ses moindres ouvrages. Illustres auteurs de *Phèdre*, de *Cinna*, de *Méropé* et de *Gilblas* que diront vos ombres étonnées, lorsqu'elles apprendront par nos journaux que tout drame bon ou mauvais se paye 4000 francs sans marchander, et le moindre roman 3000 francs? n'auront-elles pas envie de quitter l'autre monde, pour venir, dans celui-ci exploiter la générosité de nos libraires?«²⁴

3. PARALLELEN MIT DEN »ILLUSIONS PERDUES«

Auch meine Behauptung, eine Beschreibung des »Journal des Dames et des Modes« finde sich in Balzacs »*Illusions Perdues*«, will ich hier nur knapp belegen.²⁵

Bisher war man davon ausgegangen, mit der Zeitschrift, der Balzac in diesem Roman eine bedeutende Funktion gibt (deren Titel er aber nicht nennt – es heißt immer nur »le petit journal«), sei eines der Blätter aus der Zeit nach 1822 gemeint, an denen, wie man wußte, Balzac mitgearbeitet hatte. Dies mißachtete jedoch die Tatsache, daß die Handlung des Romans in den Jahren von 1819 bis 1822 spielte. Wie ich hoffe nachgewiesen zu haben, beging Balzac diese Inkongruenz durchaus nicht. Die Erlebnisse des jungen Poeten Lucien de Rubempré, der nach Paris kommt, um dort eine Karriere als Schriftsteller zu beginnen, jedoch zunächst keine Verleger für seine Werke findet und daher auf eine journalistische Tätigkeit ausweicht, sind nämlich ohne Zweifel Balzacs erste Publikationserfahrungen beim »Journal des Dames et des Modes«. ²⁶ Die Adresse des Zeitschriftenbüros, der Preis und die Auflagenhöhe des Journals, der Inhalt seiner Beiträge, die Arbeitsweise seiner

Redakteure und seines Direktors und schließlich auch die Leserschaft der Zeitschrift deuten darauf hin, daß das »petit journal« mit dem »Journal des Dames et des Modes« identisch ist. Balzac hat also den sechzehn Jahre nach seinen Erfahrungen bei La Mésangère verfaßten Roman dazu benutzt, um die Situation zu schildern, in der er sich in seiner Jugend befand. Er selber schrieb ja auch in seinem Vorwort zum Roman aus dem Jahre 1839: »Tout est d'une réalité désespérante . . . Répétons-le! le sujet a l'étendue de l'époque elle-même.«²⁷ Und in einem Brief an Mme Hanska heißt es: »C'est l'audacieuse peinture . . . du journalisme parisien et qui est d'une effrayante exactitude.«²⁸

Zwei Beispiele für die Details dieser Beobachtung seien hier noch skizziert: 1. Die im Roman genannten Buchkritiken haben Entsprechungen in denen im »Journal des Dames et des Modes«. Eine der Kritiken im Roman bezieht sich auf Belzonis aus dem Englischen übersetztes Werk »Voyages . . . en Egypte«. Dieses Buch hatte kaum Rezensionen; eine der wenigen aber findet sich im »Journal« vom 20. Dezember 1820. Ich nehme an, daß Balzac dieses Buch im Roman nannte, weil er die Rezension in seiner Jugend selbst geschrieben hatte. Im »Journal« heißt es: »*Les Voyages, Recherches et Découvertes de M. Belzoni en Egypte et en Nubie, traduits de l'anglais et accompagnés de notes par M. Depping, paraîtront sous peu de jours, à la librairie française et étrangère de Galignani, rue Vivienne, n°. 18. On mettra en vente séparément un Atlas de 44 gravures coloriées, qui représentera entr'autres, les peintures et sculptures que le célèbre voyageur a découvertes dans les temples et les pyramides des bords du Nil. Ces objets d'art étoient restés entièrement inconnus aux peuples modernes; et quelques-uns ont conservé une fraîcheur qui pourroit faire croire qu'ils viennent d'être terminés. L'état des arts et des sciences chez les anciens Egyptiens sera éclairci d'une manière satisfaisante par cette collection de gravures. La relation de M. Belzoni est suivie de celle de sa femme, qui a observé particulièrement les mœurs et les usages des femmes d'Egypte, de Nubie et de Syrie.*«²⁹

2. Der Herausgeber des »petit journal« gleicht in allen Eigenschaften La Mésangère vom »Journal des Dames et des Modes«. Er ist Junggeselle, Sammler von Tabaksdosen, Musikliebhaber, raffinierter Geschäftsmann, einziger Besitzer der Zeitschrift, bereits seit zwanzig Jahren im Geschäft, gleichzeitig Herausgeber von anderen Publikationen, Talentewitterer und Geschäftspartner von Leuten aus der Modebranche. Sein Name lautet Finot. Mit Finot waren auch einige Beiträge im »Journal des Dames et des Modes« gezeichnet, und da Balzac immer viel Wert auf passende Namen legte, ist anzunehmen, daß er bei der Wahl des Namens durch La Mésangères Pseudonym inspiriert war.

4. DIE BEDEUTUNG LA MÉSANGÈRES

Damit komme ich zu einem weiteren Argument, die Bedeutung La Mésangères in Balzacs Gesamtwerk. Balzac hat den Herausgeber des »Journal des Dames et des Modes« gekannt; das ist an vier Stellen seines Werkes dokumentiert. La Mésangère ist die einzige Person aus der Welt der Modepresse, die in seinen Schriften Beachtung fand, außer Emile de Girardin, der hauptsächlich politische Zeitschriften veröffentlichte und nur acht Monate lang eine Modezeitschrift leitete, »La Mode«, auf die ich noch zurückkomme. Es gibt keine einzige Zeile über die Herausgeber des »Petit Courrier des Dames«, auch keine über die des »Follet«, des »Journal des Femmes« oder der »Sylphide«, alles wichtige Modejournale aus den dreißiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts.

Die ersten Beschreibungen La Mésangères hat Balzac im Mai und Oktober des Jahres

1830 zu Papier gebracht, als er für Girardins »La Mode«, ein Journal, das damals ein wichtiger Konkurrent des »Journal des Dames et des Modes« war, vierzehn Beiträge schrieb. La Mésangère wird in zwei von ihnen erwähnt, nämlich im »Traité de la vie élégante« und in »Gavarni«.

Zwei weitere Male befaßt sich Balzac mit La Mésangère, als er viele Jahre später jeweils die Abhandlungen »Monographie de la presse parisienne« (1842) und »Le théâtre comme il est« (1847) verfaßt. Wenn Balzacs Beziehung zu La Mésangère bisher nicht beachtet worden ist, so mag das damit in Zusammenhang stehen, daß drei der vier Textpassagen nicht zu Lebzeiten Balzacs gedruckt wurden, weil sie entweder aus der endgültigen Fassung der Aufsätze herausgenommen wurden (so beim »Traité de la vie élégante« und bei der »Monographie de la presse parisienne«), oder weil die Abhandlung als Ganzes nicht erschien (so das »Théâtre comme il est«).³⁰

In den zwei Beiträgen für »La Mode« wird La Mésangère als Herausgeber von Modegravuren vorgestellt. Diese Rolle war es, die ihn in den ersten dreißig Jahren des 19. Jahrhunderts neben seiner Tätigkeit als Herausgeber des »Journal des Dames et des Modes« vor allem bekannt gemacht hatte. Er hatte etwa anderthalb Dutzend Serien von Modekupfern herausgegeben, von denen mehrere aus Hunderten von Bildern bestanden, und dazu noch viele separate Einzelbilder, so daß insgesamt etwa 5000 von ihm veröffentlichte Modebilder in zum Teil beträchtlichen Auflagen in Paris und der übrigen Modewelt zirkulierten (auch in der Provinz und im Ausland).³¹ Die Erwähnung La Mésangères geschah in einem Jahr, als – wie gesagt – die Girardinsche Zeitschrift das »Journal des Dames et des Modes« in seinen Auflagen vom ersten Platz zu verdrängen begann. Balzac schreibt also als Mitarbeiter einer Konkurrenzzeitschrift, die er in gutes Licht setzen und deren Qualität er von der des »Journal des Dames et des Modes« absetzen will. Dementsprechend fallen die Bemerkungen über La Mésangère auch aus: Balzac betont, La Mésangères Zeichnungen hätten inzwischen keinen jugendlichen Schwung mehr (La Mésangère war bereits 69 Jahre alt)³², und er stellt falsche Behauptungen über ihn auf, u. a. daß La Mésangère den Illustrationen immer wenig Bedeutung beigemessen hätte.³³ Balzac steht in diesem Jahr mit einer solchen Beurteilung La Mésangères nicht allein da; auch andere Polemiker nützen die Schwäche dieses ehemals so mächtigen Mannes aus. Balzac jedoch hat seine Teilnahme an der Polemik zwölf Jahre später bedauert, denn La Mésangère war wenige Monate nach Balzacs Bemerkungen im Februar 1831 gestorben, und Balzac sah einen Zusammenhang zwischen diesen Angriffen und dem Tod des Förderers seiner Jugendjahre. So schreibt er im Jahre 1842 über La Mésangère rückblickend: »Ses derniers jours ont été empoisonnés par la concurrence . . . le vieillard mourut de chagrin et d'une vieillesse quasi séculaire.«³⁴

Die Beurteilung La Mésangères in der zwölf Jahre später verfaßten »Monographie de la presse parisienne« ist nicht nur in diesem Punkt korrekt. Insgesamt kommt ihr zugute, daß sie aus größerer Distanz geschrieben ist. Unter anderem bewundert Balzac in der »Monographie« die Pionierarbeit und die Macht La Mésangères: »Monsieur de La Mésangère, propriétaire rédacteur du *Journal des modes*, (fut) le premier qui eut l'idée ingénieuse de créer des archives à la mode, d'en constater les changements, de les publier, et de soumettre ainsi de nombreuses industries à l'Empire de la Presse.« Wenn Balzac hier das Wort »Empire« groß schreibt, kann man das als Anspielung auf den großen Einfluß der Zeitschrift gerade zur Zeit des Empire verstehen. Wie groß dieser Einfluß war, beschreibt

das »Journal« rückblickend am 15. November 1834 (der Artikel wird sogar noch einmal – am 20. Februar 1836 – wiederholt): »il y eut . . . vraiment partage entre Napoléon et M. de La Mésangère. A celui-là la conquête de l'Europe masculine; l'Europe féminine échut à celui-ci. Et il faut le dire, Napoléon a perdu ses conquêtes, et celles de M. de La Mésangère nous sont restées.« Auch wird berichtet, Napoleon habe, wenn es um Mode ging, den Damen nur geantwortet: »Qu'en dit l'Abbé«, was eine Anspielung auf den ehemaligen geistlichen Stand La Mésangères war (den er zur Zeit der Revolution hatte aufgeben müssen) und davon zeugt, wie maßgeblich La Mésangères Meinung in diesen Dingen zur Zeit des Empire war.

In der letzten Bemerkung Balzacs über La Mésangère, verfaßt im Jahre 1847 für den Aufsatz »Le théâtre comme il est«, wird dieser als einer der Großen seiner Zeit beschrieben. Balzac erinnert sich daran, wie er La Mésangère im Jahre 1825 bei dem Begräbnis Léonards gesehen hatte (es handelt sich wohl um den Theateragenten Léonard Laglasière): »Le . . . vieux père Léonard . . . mourut en 1825, et à son convoi l'on vit une foule d'artistes, son ami La Mésangère, le dictateur de la Mode pendant trente ans, . . . son ami Doyen . . . enfin toutes les célébrités secondaires du dernier quart du siècle, car il connaissait les héros du Directoire, tous ceux qui venaient chez la Montansier, dont la maison ouverte avait un luxe princier.«³⁵ Diese Beurteilung La Mésangères als einer der Berühmtheiten aus der Zeit des Directoire ist um so höher zu bewerten, als Balzac vor allem in seinen letzten Lebensjahren (als er den Beitrag schrieb) Leute aus der Pressewelt, durch die er nur allzu oft enttäuscht worden war, wenig schätzte. An Madame Hanska hatte er 1836 geschrieben, die Journalisten seien die infamsten Menschen, die er kenne, und Théophile Gautier weiß über das Verhältnis des inzwischen berühmt gewordenen Balzac zur Presse zu berichten, daß es von Haß und Ablehnung gekennzeichnet war.³⁶ Balzac muß also von La Mésangère tief beeindruckt gewesen sein, wenn er drei Jahre vor seinem Tode in einem Rückblick auf seine Jugendzeit so positiv über ihn spricht. Meiner Meinung nach hatte dies einen nostalgischen Grund: Er erinnerte sich gern an seine Mitarbeit beim »Journal des Dames et des Modes« in den Jahren von 1819 bis 1822.

5. BALZAC ALS KENNER DES ELEGANTEN LEBENS

Ein weiteres Argument, das für die Mitarbeit des jungen Balzac an einer Modezeitschrift spricht, ist seine große Kenntnis der Modewelt seiner Zeit. Diese Kenntnis manifestiert sich einerseits in seinen Werken, die ihn als Historiker und Theoretiker modischer Trends gerade für die Jahre 1819 bis 1822 ausweisen, andererseits war er persönlich vor allem seit seiner Zeit bei der Modezeitschrift ein Liebhaber eleganter Kleidung, was, wie böse Zungen damals behaupteten, genausoviel zu seinem Ruhm beigetragen habe wie seine Romane.

Kommen wir zunächst auf die Bedeutung der Mode in Balzacs Romanen zu sprechen. Wie zahlreiche Untersuchungen gezeigt haben, war es Balzac, mit dem die Mode endgültig ihren triumphalen Einzug in den Roman hielt.³⁷ Mit viel Detailfreude beschreibt er oft einzelne Kleidungsstücke so, daß selbst Kostümhistoriker davon profitieren können, und die soziologischen und psychologischen Implikationen modischer Verhaltensweisen hat er wie kaum ein anderer darzustellen gewußt. Dies gilt vor allem für einige Romane seines Hauptwerkes, der »Comédie Humaine« (z. B. »César Birotteau«, »La Raboullieuse«, »La Duchesse de Langeais«, die »Splendeurs et misères des courtisanes« und die »Illusions

Perdues«), aber auch für viele Jugendromane, die nicht zur »Comédie Humaine« gehören. Einer von ihnen ist »Sténie«, ein Roman, der eine Art von Philosophie des Kostüms ist, wie Rose Fortassier meint³⁸, und fragmentarisch in der Zeit begonnen worden war, als Balzac einige der Beiträge für das »Journal des Dames et des Modes« schrieb (1820). Oder »Le Centenaire«, ebenfalls in dieser Zeit entstanden (1822); ein Beispiel für die Darstellung lächerlichen modischen Zeremoniells und sklavischen Engagements in der Mode.

Auffällig bei Balzacs Darstellungen modischer Kleidung und Verhaltensweisen ist, daß diese besonders in denjenigen Romanen äußerst realitätsnah sind, deren Handlung in der Zeit von 1819 bis 1822 spielt (z. B. in »César Birotteau« oder in den »Illusions Perdues«). Vor allem hier sind exakte Vergleiche von Schmuck und Kleidung mit Beschreibungen möglich, wie sie auch im »Journal des Dames et des Modes« vorkommen. Romane, deren Handlungen vorher oder nachher situiert sind, gehen weniger auf derartige Details ein, außer solche, die im Jahre 1830 spielen (z. B. »Ursule Mirouet«), als Balzac zum zweiten Mal für eine Modezeitschrift arbeitete, nämlich für das bereits erwähnte Journal »La Mode« (bei dem er nun aber die meisten Beiträge mit seinem Namen zeichnete). Von den Beispielen, die Danielle Depuis für eine realistische Beschreibung der Kleidung in Balzacs Romanen nennt, stammt ein Drittel aus diesen Jahren.³⁹ Dies legt den Schluß nahe, daß Balzac durch seine Mitarbeit bei diesen Zeitschriften mehr als in anderen Zeiten die Einzelheiten der Modeszene mitbekommen hat. Im übrigen machte Balzac ab 1836 aus der Hilfe, die ihm die Modepresse für seine Romane geben konnte, keinen Hehl mehr. Wie bekannt ist, hat er in den dreißiger und vierziger Jahren systematisch Modegravuren und Modepuppen als Vorlagen benutzt, die es ihm erlaubten, sich ein präzises Bild der äußeren Erscheinung seines Romanhelden zu machen.⁴⁰ Später hat Balzac bei den Neuauflagen seiner Romane gerade bei der Beschreibung der Kleidung seiner fiktiven Personen häufig Verbesserungen vorgenommen, wenn die Details, wie er nachträglich bemerkte, nicht exakt genug waren.⁴¹

Außer in seinen Romanen hat sich Balzac auch theoretisch viel mit modischen Verhaltensweisen beschäftigt: So im Jahre 1825 in seinem »Code des gens honnêtes«, dann 1830 in vier der Aufsätze für »La Mode« (von denen der bekannteste sein »Traité de la vie élégante« ist) und in Artikeln für »La Silhouette« und für »Le Voleur« (z. B. »Etudes de moeurs par les gants«) und schließlich 1833 in seiner »Théorie de la démarche«.⁴² Dabei vertritt Balzac die These, Eleganz sei nicht angeboren, sondern erlernbar. Auch äußert er den Wunsch, alle Manifestationen der Kunst sollten in den Dienst der Mode treten (dies wurde später zur Zeit des Jugendstils verwirklicht). Auf sein Credo, daß das Leben zum großen Teil aus Kleidung besteht, kommt er auch im Jahre 1846 in der überarbeiteten Fassung des Vorwortes der »Comédie Humaine« zurück.⁴³ Kleidung verrät laut Balzac mehr noch als die Gesichtszüge eines Menschen die Charaktereigenschaften einer Person.

Zahlreiche Broschüren, in denen es um modische Gegenstände geht, hat Balzac auch während seiner zweijährigen Zeit als Druckereibesitzer (1826 bis 1828) in seiner Werkstatt herstellen lassen, so einige Prospekte und Kataloge für Kosmetika und Bücher über Themen wie das Binden von Krawatten oder über Jagdkleidung.⁴⁴ Diese Bücher wurden vom »Journal des Dames et des Modes« rezensiert. Im Herbst 1828, als er seine Druckerei aufgegeben und wieder zu schreiben begonnen hatte, war sein erstes Werk ein Theaterstück, dessen zentrale Person ein Modehändler war: »Le Roi des Merciers«. Und im Jahre 1832 half er seinem Freund Gavarni, einen Titel für dessen geplante Modezeitschrift zu

finden.⁴⁵ Zuletzt sei noch erwähnt, daß er vier Jahre später für seine eigene Zeitschrift, die »Chronique de Paris«, eine Sparte mit der Überschrift »Modes et Théâtres« einzurichten plante. Die Zeitschrift ist dann aber doch ohne diese Rubrik erschienen, denn Balzac selber war mit der Bearbeitung vieler anderer Themen für dieses Journal beschäftigt, und der Journalist, den er für die Beiträge hatte verpflichten wollen, ließ ihn in letzter Minute im Stich.⁴⁶

Kommen wir noch auf Balzacs Privatleben und seine persönliche Vorliebe für modische Kleidung zu sprechen. Auch hier sehe ich einen Zusammenhang mit seinen Erfahrungen als jugendlicher Redakteur bei einer Modezeitschrift. Während man Balzac in den Jahren vor 1819 als relativ ungeschickte Person kennt, die ihr grobschlächtiges Äußeres nicht durch Eleganz wettzumachen verstand⁴⁷, lernen wir ihn ab dieser Zeit als Menschen kennen, der bald durch äußeren Luxus die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen in der Lage ist. Wenn Honoré im August 1819 an seine Schwester Laure schreibt, er konzentriere sich darauf, zu studieren und seinen Geschmack zu formen⁴⁸, so mag man dies ausschließlich als Anspielung auf die Ausbildung seiner literarischen Fähigkeiten verstehen, man kann darin aber auch einen Hinweis auf seine Lehrlingstätigkeit bei einer Zeitschrift sehen, die für Sachen des Geschmacks zuständig war und ihn zum Kenner in diesen Dingen ausbildete. Im September 1819 schon gesteht Balzac seiner Schwester, Reichtum sei für ihn verführerisch. Er hat Kontakt mit Freunden der Familie, die Wert auf Eleganz und eine gepflegte Erscheinung legen⁴⁹, und erwirbt trotz seines knappen Budgets für sich einzelne Kleidungsstücke und, wie seine Mutter meint, einige überflüssige Einrichtungsgegenstände⁵⁰, die er dann in einigen der kleinen Beiträge für das »Journal des Dames et des Modes« beschreibt. So beispielsweise einen Spiegel in einem Rätselgedicht, das mit B. signiert ist.⁵¹

ENIGME

Je suis poli, mais si vous êtes laid,
Je le dirai partout avec franchise.
Je peins toujours un homme tel qu'il est.
Regardez-moi, gracieuse Denise,
Et vous verrez, soit dit sans me vanter,
Un doux objet qui doit tout enchanter.

B.

Balzac entwickelt bald immer größeres Interesse an modischen Dingen. An Laure schreibt er im Juni 1821, als sie nach Bayeux umgezogen war, sie möge ihm doch mitteilen, wie dort die Kleidung, die Sprache, die Sitten und Bräuche seien. Auch fragt er sie ein halbes Jahr später, als seine Mutter einen Besuch dorthin plant, welche Art von Kleidern und Schmuck seine Mutter mitnehmen müsse, um dort angemessen auftreten zu können.⁵² Von Achille Devéria, einem Zeichner, der später zahlreiche Illustrationen für Modezeitschriften anfertigte, läßt er sich in dieser Zeit porträtieren. Er selbst malt für seine zweite Schwester Laurence ein Porträt von sich, das er einem Brief beilegt und das ihn als Dandy zeigt.

Literarische Dandies sind es auch, mit denen er ab 1822 gemeinsam zahlreiche Romane verfaßt. Le Poitevin de l'Egreville und Horace Raisson gehören zur Clique der Schriftsteller, die sich nicht nur durch ihre Arbeiten einen Ruf zu machen hoffen. Im übrigen war das

Auffallen durch Äußerlichkeiten in Dichterkreisen damals nichts Ungewöhnliches. Es ist die Zeit der romantischen Exuberanzen und der modischen Finessen auch in der Männerwelt, und Balzac macht diese Mode mit. »Un poète sans mise élégante est absolument dédaigné«, schreibt das »Journal des Dames et des Modes« einige Jahre später (1833). Anfang der dreißiger Jahre ist es Balzac vollends gelungen, in der mondänen Gesellschaft von Paris Fuß zu fassen. Durch die Erfolge seiner Romane haben sich ihm die Türen der aristokratischen und literarischen Salons geöffnet (der Rothschilds, der Girardins, des Baron Gérard) und in der Oper ist ihm ein Platz in der Loge der angesehenen Dandys reserviert. Alle Augen nehmen nun seine extravagante Kleidung wahr: seine eleganten Hausröcke⁵³, seine feinen Brokatwesten mit den ziselierten Goldknöpfen⁵⁴, seine Handschuhe und Stiefletten aus weichem Leder und natürlich seine zahlreichen Spazierstöcke, die alle aus kostbaren Materialien wie Rhinozerushorn hergestellt sind und ein Vermögen gekostet haben. Vor allem über letztere spricht ganz Paris, ja es werden sogar drei Bücher über einen dieser Stöcke geschrieben.⁵⁵ Eine vergleichende Rezension dieser Bücher veröffentlicht das »Journal des Dames et des Modes« am 15. Juni 1836.

Zum Teil spielte die Mode eine so große Rolle für Balzac, weil er die Herzen der Frauen erobern wollte. Seine erste große Liebe, Mme de Berny, war eine Adelige der alten Schule mit guten Manieren und Sinn für Eleganz. Um ihr zu gefallen, war es notwendig, ihren Glauben an die Tugend einer gepflegten Erscheinung zu respektieren, ja Balzac lernte zum Teil für sie und bei ihr die Raffinessen modischen Auftretens.⁵⁶ Später, als er mit seiner »Physiologie du Mariage« vor allem bei weiblichen Lesern Anerkennung gefunden hatte (u. a. weil er dort propagiert hatte, daß die Frau auch nach ihrem vierzigsten Lebensjahr noch liebens- und begehrenswert sei), gehörte es zu seiner Rolle als Frauenschriftsteller, den Erwartungen seines Publikums auch in bezug auf Äußerlichkeiten zu entsprechen. Im übrigen zeichneten sich alle späteren Freundinnen Balzacs dadurch aus, daß sie Wert auf modische Dinge legten. Manche von ihnen schrieben sogar selber Beiträge für die Modepresse, so die Duchesse d'Abrantès für »La Sylphide« oder Olympe Pelissier für »Le Follet« oder – und darauf sei hier besonders verwiesen – Caroline de Saint-Surin für das »Journal des Dames et des Modes«.⁵⁷ Um diesen Damen Adäquates bieten zu können, machte es sich Balzac bald zur Gewohnheit, seine Wohnungen luxuriös auszustatten. Vor allem seine Zweitwohnung in der Rue des Batailles, in der es ein Boudoir mit türkischen Teppichen, Bronzekandelabern, Wanduhren, Seidentapeten, Spiegeln und fernöstlichen Vasen gab, war so recht geeignet für seine nächtlichen Rendez-vous.⁵⁸ Ein Losungswort war nötig, um in diese Wohnung eingelassen zu werden. Balzac wählte ein Kennwort, das ihn als Kunden von Modehändlern auswies: »J'apporte des dentelles de Belgique.« Balzac hat soviel Energie in die Einrichtung dieser Wohnung investiert, weil er der Ansicht war, daß Liebe nur in luxuriöser Umgebung gedeihen kann.⁵⁹ Deshalb brauchte er später mehrere Jahre, um für seine zukünftige Frau ein Haus einzurichten, bevor er sie aus dem Ausland zu sich kommen ließ.

Zum Schluß dieses Kapitels noch ein Hinweis auf die Bedeutung, die Balzac als »arbitre elegantiarum«⁶⁰ Ende der dreißiger Jahre erlangt hatte: Als im November 1837 Feder schmuck modern zu werden begann, zitierte das »Journal des Dames et des Modes« Balzacs Meinung über einen solchen Schmuck. Balzac habe nämlich einmal geäußert, solche Federn würden dunkelhaarige Frauen gut kleiden; eine weitere Durchsetzung dieser Mode sei zu erwarten.

6. DIE BALZAC-REZEPTION DURCH DAS »JOURNAL DES DAMES ET DES MODES«

Ich komme nunmehr zu meinem letzten Argument, das für eine mögliche Mitarbeit Balzacs am »Journal des Dames et des Modes« spricht: die vielen Rezensionen Balzacscher Werke und die zahlreichen Artikel über ihn als literarische Persönlichkeit im »Journal« in den Jahren, nachdem Balzac sich von ihm getrennt hatte. In zweiunddreißig Heften veröffentlicht die Zeitschrift in den Jahren von 1827 bis 1837 solche Beiträge. Anfangs sind es Besprechungen von Büchern aus Balzacs Druckerei, später dann Zitate aus seinen Romanen oder Berichte über seine spektakulären Auftritte in den Salons und in den letzten Jahren Beschreibungen seiner äußeren Erscheinung oder auch, wie bereits gesagt, Hinweise auf ihn als Modeexperten.

Die Einzelheiten dieser Beobachtung habe ich an anderer Stelle ausführlich dargestellt.⁶¹ Hier sei auf ein Jahr aufmerksam gemacht, das die meisten Beiträge brachte, die Balzac in irgendeiner Weise erwähnten: das Jahr 1836. In diesem Jahr hat das »Journal des Dames et des Modes« sieben Beiträge veröffentlicht, die mit ihm in Zusammenhang stehen, wovon drei mit einem De Balzac gezeichnet waren. Es handelte sich bei letzteren um Texte, die sich schon durch ihre Überschriften als Äußerungen Balzacs über die Mode ausweisen: »Parallèle entre l'homme élégant et l'homme à la mode«, »De l'influence qu'exerce sur les femmes la toilette des hommes« und »L'intérieur d'un boudoir«. Allerdings waren es diesmal nicht eigens für die Zeitschrift verfaßte Beiträge, wie der Leser mangels Quellenangaben auf den ersten Blick hat vermuten mögen, sondern Zitate aus früheren Romanen Balzacs. Auch die oben erwähnte Rezension der Bücher über Balzacs Spazierstock erschien in diesem Jahr. Und schließlich heißt es im letzten Beitrag vom 5. November 1836, Balzac habe inzwischen große Bewunderer und alle Frauen wollten die Werke des Meisters lesen: »M. Honoré de Balzac . . . fait imprimer de nombreux ouvrages qui ont, surtout parmi les femmes, trouvé de grands admirateurs; toutes les femmes veulent lire les œuvres de M. de Balzac, et si leur appréciation est comptée pour peu de chose dans le siècle où nous vivons, on leur permettra au moins de se sauver par le nombre.«

*

Versucht man die Konsequenzen für das Verständnis von Balzacs Leben und Werk aufzuzählen, die sich aus einer anfänglichen Tätigkeit des Autors als Schreiber für eine Modezeitschrift ergeben, so sind vor allem vier Punkte zu nennen:

1. In anderem Licht sehen muß man Balzacs lebenslanges Interesse für Dinge, die die Damenwelt betreffen. Bei einem Schriftsteller, der schon zu Beginn seiner Karriere Artikel für eine Damenzeitschrift verfaßt hat, liegt es auf der Hand, daß er derartige Themen immer wieder behandelte und deshalb vor allem von einem weiblichen Publikum bewundert wurde.

2. Anders beurteilt werden muß auch sein Verhältnis zu bestimmten Personen, z. B. zu Marie-Caroline de Saint-Surin, einer Redakteurin des »Journal des Dames et des Modes«, oder zu Delphine Girardin oder Marco de Saint-Hilaire, ebenfalls Mitarbeiter dieser Zeitschrift, und natürlich zu La Mésangère.

3. Einen neuen Stellenwert erhalten nun auch bestimmte Details in Balzacs Romanen, insbesondere seine Darstellungen von Bräuchen und Kleidung, aber auch seine Beschreibungen der Welt der Presse. Dies gilt am meisten für die »Illusions Perdues«, Balzacs

Hauptwerk innerhalb der »Comédie Humaine«⁶², das nun als Schlüsselwerk zu seinen Jugenderlebnissen verstanden werden kann.

4. Schließlich ist Balzacs persönliches Verhältnis zur Presse zu nennen. Es mag mit seiner frühen Hinwendung zu einer Zeitschrift wie dem »Journal des Dames et des Modes« zusammenhängen, daß er ein ganzes Leben lang Journalist geblieben ist. Philibert Audebrand hat von Balzac einmal gesagt: »S'il y a eu, parmi les romanciers de l'époque, un écrivain qui ait longtemps fait du journalisme, ç'a été Balzac. Il a commencé par cet inévitable noviciat, et à la longue, il a aimé la profession jusqu'à lui sacrifier son temps, son talent, son argent.«⁶³ Auch Balzacs Freund Léon Gozlan hat sich ähnlich geäußert: » . . . qui a été journaliste, le sera toujours. Tous ces coupe-jarrets de la grande et de la petite presse sont vos confrères.«⁶⁴ Und André Maurois meint: »Balzac n'était pas seulement un journaliste, il était aussi un merveilleux journaliste.«⁶⁵

ANMERKUNGEN

- 1 Für die Zeit bis 1822 sind nur wenige Briefe Balzacs und seiner Korrespondenten erhalten. In der »Correspondance« (Bd. 1. Paris: Garnier 1960 – betrifft die Zeit von 1809 bis 1832) gibt es für das Jahr 1819 sechzehn Briefe, für 1820 acht Briefe, für 1821 sechs Briefe. Erst ab 1822 wird das Material reichhaltiger (1822 46 Briefe), ist aber immer noch spärlich im Vergleich zu späteren Jahren, als sich Balzac bereits einen Namen gemacht hatte (z. B. für 1831 existieren 144 Briefe, für 1839 gar 252 Briefe).
- 2 vgl. die von Balzacs Schwester Laure Surville im Jahre 1856 (d. h. nach Balzacs Tod) verfaßten Erinnerungen an ihren Bruder: Balzac, sa vie et ses œuvres, d'après sa correspondance. Paris 1856. Das Buch ist allerdings ungenau bei der Beschreibung der ersten Veröffentlichungen Honorés (S. 34): »Que de travaux il médite! . . . des romans, des comédies, des opéra-comiques, des tragédies sont sur sa liste d'ouvrages à faire.« Und (S. 64) »Je me garderai de citer un seul titre de ces premiers ouvrages, voulant obéir à sa volonté expresse de ne jamais les avouer.« Ein anderer Zeitgenosse, der noch ein Debütant war, als Balzac bereits viel gelesen wurde, schreibt über die ersten Jahre Balzacs als Schriftsteller: »Nous glisserons légèrement sur le temps de sa vie où il essaya de s'assurer l'indépendance.« Vgl. Théophile Gautier: Honoré de Balzac. Paris 1859, S. 52.
- 3 Louis-Jules Arrigon: Les débuts littéraires d'Honoré de Balzac. Paris 1924, S. 74. Andere Biographien, so René Benjamin: La prodigieuse vie d'Honoré de Balzac. Paris 1928, S. 71, überspringen einfach ganze Monate im Leben des jungen Balzac (z. B. April 1820 bis Juni 1821); und in der Einleitung zu »Sténie« in Bd. 21 der Gesammelten Werke Balzacs (1956; Ed. Club de L'Honnête homme, S. 136 f.) fragt man: »que fait Balzac entre septembre 1820 et juillet 1821? . . . Nous n'en savon rien, c'est précisément la période pendant laquelle il y a un trou dans notre chronologie.«
- 4 Joachim Merlant schreibt: »La vie littéraire de Balzac entre 1820 et 1829 est si peu connue qu'elle doit nous réserver de bien amusantes découvertes.« Joachim Merlant: Balzac en guerre avec les journalistes. In: »La Revue de Paris« vom 1. August 1914, S. 631–649 und vom 1. Januar 1915, S. 178–205, hier S. 642. Ähnliche Äußerungen findet man bei Albert Prioult: Balzac avant la »Comédie Humaine« (1818–1829). Paris 1936, S. VII.
- 5 Am 10. August 1819 schreibt Laure Balzac an ihren Bruder Honoré: »maman me charge de quelques reproches pour toi; papa nous a dit que tes premières actions de liberté avaient été d'acheter une glace carrée et dorée, une gravure pour orner ta chambre, maman ni papa ne sont contents . . . 2 miroirs dans une chambre comme la tienne sont sans doute inutiles.« Vgl. Correspondance, a. a. O., S. 27 f. Am 12. August 1819 berichtet Balzac seiner Schwester, daß er sich einen Paravent angefertigt und sein Zimmer geweißt habe. Im September 1819 kauft er sich einen Schreibtischsessel. In einem Brief datiert 25.–30. Oktober 1819 spricht er gar von seinem Plan, ein Klavier zu erwerben.
- 6 Für Balzac war seine Mitarbeit an Zeitschriften nie etwas, worauf er stolz war, ja er leugnete im Vorwort zu den »Illusions Perdues« gar, daß er dem Journalismus irgend etwas zu verdanken habe (La Comédie Humaine. Bd. V, Paris 1977, S. 114). Richard Beilharz schreibt dazu: » . . . allzu oft macht (Balzac) den Versuch, etwas zu vertuschen oder zu beschönigen«; vgl. Richard Beilharz: Balzac. Darmstadt 1979, S. 24. Im übrigen war es in der Balzacschen Familie üblich, Dinge zu verbergen oder in anderem Licht darzustellen. Beispielsweise als Honoré in der Dachkammer in Paris wohnte: Freunden erzählte man, er wohne bei einem Cousin in Albi. André Maurois nennt den Grund dafür: »Madame Mère ne vit que pour l'opinion«; vgl. André Maurois: Prométhée ou la vie de Balzac. Paris 1965, S. 88. Ein Grund für Balzacs Schweigen über seine Mitarbeit beim »Journal des Dames et des Modes« mag die Tatsache gewesen sein, daß das Journal eine Frauen- und Modezeitschrift war.
- 7 Am 24. Januar 1820 schreibt Laure an Honoré: »Papa va à Paris . . . sois discret sur tes travaux, ils n'iraient pas avec le caractère de papa.« Vgl. Correspondance, a. a. O., S. 78.
- 8 »Il est possible qu'au quinze de janvier . . . (gemeint ist 1822) nous fassions un journal«, heißt es in Honorés Brief vom 23. November 1821 an Laure; vgl. Correspondance, a. a. O., S. 117. Der Plan wurde aber dann doch nicht verwirklicht. Erst im Jahre 1836 gab Balzac seine »Chronique de Paris« heraus, die allerdings nur ein halbes Jahr lang existierte. Vier Jahre später unternahm er einen zweiten Versuch mit seiner »Revue parisienne«, die in drei Nummern von Juli bis September 1840 erschien.

- 9 Die Auflagen sind nur für einige Jahre bekannt. Im Jahr 1813 wurden in der Provinz 1455 Exemplare von der Post versandt (Archives Nationales, AF IV 1049), was bei einem Anteil der Provinzaufgabe an der Gesamtauflage von durchschnittlich 60 v. H. auf eine Gesamtauflage von rd. 2500 Exemplaren schließen läßt. Diese Zahl nennt im Jahre 1827 auch Carpentier-Méricourt, der das »Journal« druckte (Archives Nationales, F¹⁸ 52). Daß die Auflagen der meisten Tageszeitungen unter diesem Wert lagen, ist nachzulesen bei Jean-François Picart: Tableaux des tirages de la presse nationale de 1803 à 1944. In: Pierre Albert u. a.: Documents pour la presse nationale... Paris: Centre de Documentation Sciences Humaines o. J., S. 3–85. Nur vier Tageszeitungen hatten wesentlich höhere Auflagen, nämlich »Le Constitutionnel«, rd. 15 000 Exemplare, »Les Débats«, etwa 12 000 Exemplare, »La Quotidienne«, rd. 5800 Exemplare und »Le Journal de Paris«, 4000 Exemplare.
- 10 Über die modische Kleidung der Schwestern Balzacs erfährt man aus deren Briefen, u. a. wenn Laure am 10. August 1819 schreibt: »Bonne maman nous a fait cadeau de 3 chapeaux de paille cousue comme on les porte ils sont superbes tu juges comme nous sommes fières.« Vgl. Correspondance, a. a. O., S. 29. Besonders Laurence scheint Wert auf solche Dinge gelegt zu haben, denn sie besaß Diamanten und Kaschmirschals; man erfährt darüber, als sie diese zu einem späteren Zeitpunkt zu versteigern gezwungen ist. Vgl. Madeleine Fargeaud: Laurence la Mal Aimée. In: »L'Année Balzacienne«, Jg. 1961, S. 18. Ein Porträt der Mutter zeigt diese als elegante Pariserin.
- 11 André Maurois schreibt über Laurence Balzac: »Elle continuait à tenir un »journal de la cour«; vgl. André Maurois: a. a. O., S. 58. Das »Journal des Dames et des Modes« brachte zu dieser Zeit durchaus viele Hofnachrichten.
- 12 Am 2. Juni 1821 schreibt Balzac aus Villeparisis an Laure: »Papa qui se promène en long dans sa chambre immédiatement après la lecture du journal.« Vgl. Correspondance, a. a. O., S. 93. Und Laure erwidert wenig später, als sie ihren Vater nach Bayeux einzuladen gedenkt, daß sie es ihm bequem machen wolle: »... entière liberté dans sa chambre, musique, journal après diné (!)« Vgl. Marie-Jeanne Durry: Balzac, un début dans la vie. Paris 1966, S. 109. Im übrigen hat Balzacs Vater auch eine Abhandlung über die Presse geschrieben.
- 13 vgl. Roland Chollet: Balzac et le »Feuilleton Littéraire«. In: »L'Année Balzacienne«, Jg. 1984, S. 71–106, sowie Roland Chollet: Balzac journaliste. Le tournant de 1830. Paris 1983; vgl. außerdem Annemarie Kleinert: Das Journal »La Mode« und Balzacs Aufsätze über Modeerscheinungen. In: Annemarie Kleinert: Die frühen Modejournale in Frankreich. Berlin 1980, S. 182–185, und auch: Henri Bachelin / René Dumesnil: Journaux et journalistes au temps de la »Comédie Humaine«. In: »Mercure de France«, Heft 156/1. Juni 1922, S. 343–372.
- 14 Madame Hanska, anfangs lediglich eine Bewunderin seiner Romane, hatte ihm zunächst einen anonymen Verehrerbrief geschrieben, der keine Adressenangabe enthielt. Balzac antwortete durch Inserat in der »Gazette de France« vom 2. April 1832, daß er den Brief erhalten habe. Sie sah das Inserat nicht und bat ihn in einem zweiten Brief, in der Zeitung »La Quotidienne« den Empfang des Briefes zu bestätigen. Dies tat er am 8. Januar 1833. Es wurde die Basis für einen Briefwechsel gelegt, der sechzehn Jahre dauern sollte (ehe Mme Hanska Witwe wurde), aber schließlich doch, ein Jahr vor Balzacs Tod, zur Heirat führte. Zwischendurch allerdings haben sich die beiden Vertrauten des öfteren z. B. in ausländischen Kurorten getroffen, so daß die Liebe nicht ausschließlich durch Korrespondenz aufrechterhalten wurde.
- 15 Das »Journal des Dames et des Modes« schreibt am 5. März 1821: »garder l'anonyme... est un moyen... tout à fait à la mode.« In der Tat ist es für die Restaurationszeit (im Unterschied zu der Zeit von 1797 bis 1816 und von 1830 bis 1839) äußerst schwierig, die Mitarbeiter des »Journals« auszumachen, da fast keiner der Beiträge einen Autor angibt. Nur einige Gedichte sind mit Namen gezeichnet, so solche von Albert Montémont, C. L. Mollevaut, Maurage de Vigny, Albéric Deville, Talairat, Céleste Vien, Charles Frédéric, August Mouffe, J. P. Brès. Einige tragen auch die Unterschrift »De St.-A...« oder »H. de St.-A...«. Eines der frühen Pseudonyme Balzacs war »Horace de Saint-Aubin«. Aus einer Notiz im »Journal des Dames et des Modes« vom 31. März 1823 geht jedoch hervor, daß mit den Kürzeln nicht Balzac, sondern ein gewisser Hugier de Saint-Amand gemeint ist, ein Münzexperte und ehemaliger Kriegskommissar, der seit Jahren gelegentlich für die Zeitschrift schrieb (siehe auch La Mésangère: Dictionnaire des proverbes français. Paris 1823, Stichwort »marqué à l'A«). Außer Balzac waren in dieser Zeit auch Frédéric Herbinot de Mauchamps, Marco de Saint-Hilaire und die Comtesse Pauline de Bradi Mitarbeiter des Journals.
- 16 Annemarie Kleinert: »Le La Mésangère«: Un document de l'histoire parisienne (1797–1839). Erscheint voraussichtlich 1989 im Verlag Promodis in Paris. Das Buch beschreibt einerseits die interne Geschichte des »Journal des Dames et des Modes«, andererseits untersucht es die Rolle der Zeitschrift bei der Gestaltung des sozialen und kulturellen Lebens im Paris des beginnenden 19. Jahrhunderts.
- 17 Im August 1818 wurde der »Observateur des Modes« gegründet, den La Mésangère im November 1823 aufkaufte. Ab Juli 1821 gab eine »Société de femmes de lettres et d'artistes« das »Nouveau Journal des Dames« heraus, das ab Januar 1822 »Petit Courrier des Dames« hieß und noch bis 1868 existierte. Eine nur kurze Lebensdauer hatten »L'Indiscret« (April bis Dezember 1823), »Le Bouquet« (März bis August 1827) und »Le Fashionable« (Oktober 1828 bis Februar 1829). Die Zeitschriften »La Mode« und »Le Follet«, die eine im Oktober, die andere im November 1829 gegründet, haben das »Journal des Dames et des Modes« als Marktführer schließlich aus seiner Position verdrängt. Balzac und Gavarni arbeiteten für »La Mode« im Jahre 1830. Vgl. Annemarie Kleinert: Die frühen Modejournale in Frankreich, a. a. O., S. 160–205.
- 18 Saint-Hilaires »L'Art de mettre sa cravate«, die in Balzacs Druckerei im Jahre 1827 gedruckt wurde, hatte z. B. elf Neuauflagen. Er verfaßte außerdem Abhandlungen über die Kunst des Speisens und des Rauchens und mehrere über Damenkleidung (1828 und 1835). In der Modepresse engagierte er sich ein zweites Mal bei »Le Follet«. – Gavarnis Karriere begann, als La Mésangère 100 Zeichnungen für 35 Francs das Stück bei ihm bestellte. Da diese dann allerdings nicht dem Standard entsprachen, wurden nur 22 davon gedruckt. Später hat Gavarni in achtzehn weiteren Modejournalen publiziert und auch seine eigene Modezeitschrift, das »Journal des gens du monde«, herausgegeben.
- 19 Bruce Tolley: Balzac et »La Lorgnette« (1824–1826). In: »L'Année Balzacienne«, 1974, S. 219–226, dort S. 222.
- 20 In den »Illusions Perdues« heißt es über den ersten Zeitschriftenartikel des Romanhelden: »cette page... fit révolution dans le journalisme par la révélation d'une manière neuve et originale.« Vgl. Honoré de Balzac: La Comédie Humaine. Bd. V. Paris 1977 (Pléiade-Ausgabe), S. 399, und »le salon retentissait d'applaudissements«, S. 400. Außerdem sei dort »ni un mot à retrancher, ni une ligne à ajouter... le cliquetis des adverbes et des adjectifs réveillait l'attention« (S. 446). Der Beitrag wird auch als Meisterwerk bezeichnet.
- 21 »Journal des Dames et des Modes« vom 20. August 1820, S. 363 f. (Rätsel) und vom 25. August 1820, S. 376 (Auflösung).
- 22 »Journal des Dames et des Modes« vom 10. November 1821, S. 492.
- 23 vgl. Annemarie Kleinert: Die heimlichen Veröffentlichungen des jungen Balzac. In: »Lendemain«, Heft 46/1987 (im Druck).
- 24 »Journal des Dames et des Modes« vom 31. Oktober 1820, S. 474.
- 25 Für die Details vgl. Annemarie Kleinert: Die reale Entsprechung des »petit journal« in Balzacs »Illusions Perdues«. In: »Lendemain«, Heft 43/1986, S. 70–90.
- 26 Daß der Roman autobiographische Züge trägt, wird in der Literatur zwar geahnt (»Le premier modèle de relais de Lucien... c'est Balzac«, sagt Roland Chollet in seinem Kommentar des Romans in der Pléiade-Ausgabe, a. a. O., S. 51), aber Parallelen mit Balzacs Leben werden nicht zu Beginn der zwanziger, sondern der dreißiger Jahre gezogen (»C'est... sa situation en 1829–1830 qui offre le plus de ressemblance avec la crise vécue par Lucien en 1821–1822«, ebenda, S. 60). Im Roman selber macht Balzac den Charakter Luciens für die Entscheidung verantwortlich, schnelles Geld bei einer Zeitschrift zu verdienen (S. 349): »Son caractère le portait à prendre le chemin le plus court, en apparence le plus agréable, à saisir les moyens décisifs et rapides. Il... aperçut dans le Journal une arme à sa portée, il se sentait habile à la manier, il la voulut prendre.« Ein anderes Motiv für diese Entscheidung waren sein Streben nach literarischem Ruhm, ein weiteres die Macht, die er als Journalist bekam, ein viertes, unbekanntes Autoren durch gute Buchbesprechungen helfen zu können, ein fünftes die Möglichkeit, sich für größere Aufgaben zu qualifizieren, und schließlich natürlich die finanzielle Seite (Pléiade-Ausgabe, a. a. O., S. 341, S. 343, S. 345, S. 372 und S. 383).
- 27 »Illusions Perdues«, Pléiade-Ausgabe, a. a. O., S. 115 f. In einem früheren Entwurf des Vorwortes aus dem Jahre 1837 hatte Balzac auch geschrieben: »En dévoilant les moeurs intimes du journalisme, ... il (der Roman; A. K.) expliquera peut-être bien des dénouements inexplicables dans plus d'une existence littéraire« (ebenda, S. 111).
- 28 Honoré de Balzac: Lettres à Madame Hanska. Bd. 1. Paris 1967, S. 643 (Brief vom 4. Juni 1839).
- 29 »Journal des Dames et des Modes« vom 20. Dezember 1820, S. 566 f.
- 30 Im Entwurf des »Traité de la vie élégante« findet sich der Abschnitt über La Mésangère gleich auf den ersten Seiten (3 und 4). In der Pléiade-Ausgabe der »Comédie Humaine« ist der Text veröffentlicht in Bd. XII, S. 926–927. Der Abschnitt über La Mésangère in der »Monographie de la presse parisienne« wurde erstmals gedruckt in den »Etudes Balzaciennes« im Heft 8–9 / Oktober 1959, S. 321–324 (mit einem Kommentar von Jean A. Ducourneau: Un inédit de Balzac, Le Réclamiste. In: »Etudes Balzaciennes«, Okt. 1959, S. 317–321). Das »Théâtre comme il est« ist in Bd. XII der Pléiade-Ausgabe, S. 587–595, zu finden, der Aufsatz »Gavarni« u. a. in den »Œuvres diverses« der Conard-Ausgabe der gesammelten Werke Balzacs. Paris 1936, Bd. II, S. 144–147.
- 31 Die bekanntesten der Serien waren: »Modes et manières du jour« (1798–1808; 52 Bilder), »Le Bon Genre« (1800–1817; 104 Karikaturen), »Incroyables et Merveilleuses« (1810–1818; 33 Kupferstiche), »Costumes des femmes du pays de Caux« (1813–1827; 118 Tafeln), »Costumes des marchandes et ouvrières de Paris« (1817–1827; 50 Illustrationen), »Costumes des femmes de divers pays« (1821–1827; 142 Zeichnungen) und »Galerie des femmes célèbres« (1827; 71 Porträts). Von 1802 bis 1831 gab La Mésangère außerdem eine Serie, betitelt »Meubles et objets de goût«, heraus, von der er neunmal pro Jahr je zwei Kupferstiche an die Abonnenten lieferte. Selbst gezeichnet hat La Mésangère nicht. Die Bilder wurden nur auf seine Initiative hergestellt, er schrieb zum Teil die Legende dazu, und sie wurden dann von seinem Büro in der Rue Montmartre aus versandt.
- 32 Balzac behauptet in seiner »Monographie de la presse parisienne«, La Mésangère sei bei seinem Tode fast hundert Jahre alt gewesen. Diese irrige Annahme mag dadurch zustande gekommen sein, daß La Mésangère in den letzten Jahren seines Lebens stark gealtert war. Selbst der engste Freund La Mésangères, Hector Guillon, hat ihn für älter geschätzt, als er war (in der Grabrede spricht er statt von 69 von 76 Jahren). Auch Gavarni sah in ihm in dieser Zeit einen »grand vieillard... la politesse du siècle dernier en personne«. Vgl. Edmond et Jules Goncourt: Gavarni. L'homme et l'œuvre. Paris 1912, S. 61. Wenn Balzac später den Passus über La Mésangère aus der »Monographie...« strich, dann vielleicht, weil er unsicher über die Richtigkeit der dort genannten Details war.
- 33 Im Manuskript des »Traité...« ist der Text über La Mésangère Teil der Anekdote über den »oncle à heritage«. Es geht um eine Frau, die schlecht gekleidet ist und von der es heißt: »Quoique jeune et belle elle avait l'air d'une caricature. Elle ressemblait aux figurines et aux modes de M. de la Mésangère.« Bei der endgültigen Fassung hat Balzac allerdings diesen Passus entfernt. In »Gavarni« gar werden noch deftigere Verleumdungen vorgebracht. Zum einen wird dort gesagt: »Jusqu'ici, les dessins de mode n'avaient été considérés par les éditeurs que comme un objet de peu d'importance... M. de la Mésangère vivait ainsi« (was sicher falsch ist). Zum anderen heißt es dort über »La Mode«: »... nous seuls avons compris qu'il appartenait à la France de mettre un luxe dans ce journal de luxe, et alors nous avons essayé de joindre, au patron d'habit accroché sur le mannequin immobile de M. de la Mésangère... une personne réelle, de la vie, un sentiment.« Gavarni fertigte ab April 1830 die Zeichnungen für »La Mode« an. Sicher läßt sich Balzacs Lob der Zeichnungen Gavarnis mit seiner Freundschaft zu diesem Künstler erklären (Gavarni hat auch die »Peau de chagrin« illustriert). Ein anderer Grund für die Polemik Balzacs im Jahre 1830 mag sein, daß er sich mit La Mésangère entzweit hatte. Dieser Gedanke kam mir bei der Lektüre der Romane Balzacs, wo Luciens Mitarbeit am »petit journal« mit einem Streit mit dem Herausgeber endet. Ein Jahr später dann versucht der Herausgeber, Lucien wieder versöhnlich zu stimmen und ihn wieder als Mitarbeiter zurückzugewinnen, und fünf Jahre später wiederholt er noch einmal diesen Versöhnungsversuch.
- 34 H. de Balzac: Monographie de la presse parisienne. In: »Etudes Balzaciennes«, Okt. 1959, S. 322.
- 35 H. de Balzac: La Comédie Humaine, a. a. O., Bd. XII, S. 593 f.
- 36 Gautier schreibt: »Jamais il ne courtisa les journalistes. Il les exérait et en était détesté« und »Le journalisme lui répugnait singulièrement.« Vgl. Théophile Gautier: Honoré de Balzac, a. a. O., S. 79 und S. 127.
- 37 Von den zahlreichen Arbeiten seien genannt: Jeanne Reboul: Balzac et la »Vestignomonie«. In: »Revue d'Histoire Littéraire de la

- France«, Jg. 1950, S. 210–233 (Reboul zählt 376 Personen aus der »Comédie Humaine«, deren Kleidung beschrieben ist); Jean-Pierre Richard: Corps et décors balzaciens. In: »Etudes sur le romantisme«, Paris 1970, S. 5–139; Rose Fortassier: Les Mondains de la »Comédie Humaine«. Paris 1974 und Mireille Labouret-Grare: L'aristocrate balzacienne et sa toilette. In: »L'Année Balzacienne«, Jg. 1982, S. 181–193. Bei L.-P. Fargue: De la mode. Paris 1945, S. 34, heißt es: »Il faut dater de Balzac l'entrée triomphale de la mode dans le roman. Là aussi, Balzac a été un novateur: il a élargi le cadre romanesque, il y a introduit des éléments jusqu'alors négligés.«
- 38 In »Sténie« stehen sich zwei Rivalen gegenüber, von denen einer ein »mondain«, der andere ein »anti-mondain« ist. D. h. der Roman zeigt beide Tendenzen der Mode: einerseits ihre positive Kraft, die die Menschen gesittet miteinander auskommen läßt, andererseits ihre möglichen negativen Folgen, die sich aus der blinden Unterwerfung unter allzu vergängliche Regeln ergibt. Rose Fortassier: a. a. O., S. 29, schreibt: »Tout le roman roule sur le costume, est une sorte de philosophie du costume.« Fortassier hat für ihre Studie zahlreiche Modezeitschriften herangezogen, aber nicht das damals so wichtige »Journal des Dames et des Modes«.
- 39 Beispielsweise sind die kurzen Ballkleider des Jahres 1821 und die mit bunten Zwickeln besetzten Strümpfe sowohl im Roman als im »Journal des Dames et des Modes« beschrieben: »ces actrices . . . vêtues de basquines . . . à jupes courtes, montrant leurs jambes en bas rouges à coin verts.« (»Illusions perdues«, S. 386). »Pour peu que les robes se portent encore plus courtes que maintenant, les Françaises ressembleront aux Espagnoles . . . elles n'atteignent pas la cheville« und »On a fabriqué depuis peu . . . beaucoup de bas de soie et de coton à coin de couleur« (»Journal des Dames et des Modes«, 20. Juli und 15. Mai 1821). Als weiteres Beispiel kann man die Mode »à la Cauchoise« anführen. In den »Illusions Perdues« (S. 360) heißt es, daß Frauen mit einer Frisur in diesem Stil die Blicke auf sich lenken. Im »Journal« wurde für diese Mode Reklame gemacht, als La Mésangère eine gesonderte Serie von Modekupfern mit dem Titel »Costumes des Cauchois« herausgab. Auch der in den »Illusions Perdues« beschriebene Schmuck von Mme de Bargeton läßt sich mit Beschreibungen von Schmuck aus dem »Journal des Dames et des Modes« vergleichen: Im Roman heißt es (S. 192): » . . . plusieurs bracelets étagés sur ses beaux bras blancs«; das »Journal« vom 15. Juli 1823 schreibt: »Une femme à la mode ne peut avoir moins de trois bracelets à chaque bras; et comme ils sont presque toujours dépareillés, cela fait de bon compte six bracelets différents.« Siehe zum Thema Schmuck Danielle Dupuis: Variations sur le thème des bijoux dans »La Comédie Humaine«. In: »L'Année Balzacienne«, Jg. 1984, S. 196–221. Danielle Dupuis bereitet eine größere Studie über Balzac und die Mode vor; Teilergebnisse hat sie in mehreren Aufsätzen veröffentlicht, u. a. Toilette féminine et réalisme balzacien. In: »L'Année Balzacienne«, Jg. 1986, S. 115–138.
- 40 V. S. Pritchett: Balzac. London 1973, S. 156, veröffentlicht eine Abbildung der Modepuppen, die Balzac als »aide-mémoires« dienten. Bei Jeanne Reboul: a. a. O., S. 213, heißt es: »Balzac avoue lui-même emprunter »aux estampes du temps.« Sie zieht allerdings nicht die Möglichkeit in Betracht, daß die Gravuren des »Journal des Dames et des Modes« Anregung für Balzac waren. Ob Balzac in seiner Bibliothek alte Hefte des Journals aufbewahrte oder ob sich in der Bibliothek seiner Mutter die gebundenen Jahrbände der Hefte des »Journals« befanden, ist nicht festzustellen; der Katalog der Balzacschen Bibliothek (in dem das »Journal« nicht aufgeführt wird) ist nur unvollständig. Genannt werden in dem Katalog auch kostümgeschichtliche Werke, z. B. ein aus 240 Lithographien bestehendes Buch, betitelt »Galerie de costumes« oder die siebenbändige Ausgabe der »Costumes et annales des grands théâtres de Paris (1787–1789)«. Albert Prioult: a. a. O., S. XI meint: »Si la littérature populaire de 1750 à 1830 environ était mieux connue, . . . nul doute que l'on y trouverait les sources principales du roman balzacien.«
- 41 Rose Fortassier: a. a. O., S. 238, schreibt darüber: » . . . de l'édition originale au Furne, on voit Charles Grandet abandonner ses gants jaunes pour des gris (»Eugénie Grandet«); et Maximilien de Longueville porter des gants non plus de daim, mais de chevreau, des bottes non plus de cuir mais de peau d'Irlande« (»Brillat-Savarin«).
- 42 Balzacs theoretische Auseinandersetzungen in der Zeitschrift »La Mode« mit Modeerscheinungen im weiteren Sinne sind betitelt: »Des mots à la mode«, »De la mode en littérature«, »Traité de la vie élégante« und »De ce qui n'est pas à la mode«. Ob er für »L'Artiste« im März 1832 zwei (nicht signierte) Beiträge verfaßte, die sich mit Mode beschäftigten, ist ungeklärt. Der Titel dieser Beiträge lautet: »Travestissements pour 1832« und »Physionomie de la population de Paris« (es sind Kommentare über zwei Sammlungen von Zeichnungen Gavarnis). Erwähnt sei an dieser Stelle auch eine Arbeit Balzacs mit dem Titel »La fin d'un dandy«, von der allerdings nur die ersten Seiten erhalten sind (Pléiade-Ausgabe der »Comédie Humaine«, a. a. O., Bd. XII, S. 499–502).
- 43 Balzac schreibt in dem Vorwort zur »Comédie Humaine« von 1846: »La vie est notre vêtement« (Pléiade-Ausgabe, a. a. O., Bd. I, S. 1120).
- 44 Einer der ersten Druckaufträge Balzacs war ein sechzehnteiliges Reklameblatt für ein Haarwuchsmittel, die »Mixture brésilienne de Lepère, pharmacien, Place Maubert no 27. Instruction traduit en italien, anglais, espagnol et allemand«. Er führte den Auftrag am 12. Januar 1826 in einer Auflage von 1000 Exemplaren aus. Am 20. Januar 1827 druckte seine Werkstatt einen zweiundsiebzigseitigen Katalog, betitelt »Annuaire et liste de messieurs les perruquiers et coiffeurs de la ville de Paris«, am 2. Februar 1827 einen »Catalogue des parfumeries de la fabrique de Dissey et Piver« (1500 Exemplare) und am 11. April 1828 vier Reklameseiten für eben diese Fabrik (die im übrigen in der Nähe der ehemaligen Balzacschen Wohnung gelegen war). Das bei Balzac am 28. Juni 1827 in 500 Exemplaren gedruckte einhundertzweiundzwanzigseitige Bändchen »L'art de mettre sa cravate« war eine Arbeit seines Freundes Marco de Saint-Hilaire. Von diesem Buch mußte Balzac auch eine zweite, dritte und vierte Auflage drucken. Schließlich erschien in Balzacs Druckerei im September 1827 der Gedichtband »La chasse au tir«, eine Abhandlung über die verschiedenen Arten der Jagd, illustriert mit fünf Gravuren von Jagdkostümen. In diesem Werk wird (S. 73) auch das »Journal des Dames et des Modes« genannt: »Adoptez mon costume, il est des plus commodes: / Le dessin n'en est pas dans le Journal des Modes; / Mais il est, je le crois, assez original / Pour qu'il soit inséré dans ce savant journal.«
- 45 Balzac schlug Gavarni in einem Brief vom 22. November 1832 folgendes vor: »Je voudrais vous voir prendre un titre qui fût vrai – comme »Journal de luxe«, »journal des salons«, ou »des boudoirs«« (Correspondance, a. a. O., Bd. II, S. 173). Gavarni hat die Zeitschrift dann »Journal des gens du monde« genannt.
- 46 Daß die »Chronique de Paris« überhaupt erschien, ist laut Léon Gozlan: Balzac en pantoufles. Paris 1886, einem Zufall zu verdanken, der mit der Moderubrik für diese Zeitschrift in Zusammenhang steht. Gozlan schildert, wie Balzac bereits wegen mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten den Plan für die Herausgabe der Zeitschrift aufgegeben hatte, als sich bei ihm ein junger Mann meldete, der Balzac anbot, den Artikel »Modes et Théâtres« für die zukünftige Zeitschrift zu schreiben. Balzac sah in diesem jungen Mann, den er für den gutgekleideten Sohn eines reichen Bankiers hielt, die Möglichkeit, eine Anleihe für die Zeitschrift zu bekommen. Obwohl Balzac wieder einmal am Rande des finanziellen Ruins stand, gab er für ihn am 28. März 1836 ein luxuriöses Abendessen mit der Absicht, ihn dabei um die Anleihe zu bitten. Nach diesem Abendessen ließ sich der junge Mann jedoch nie wieder blicken. Der Zwischenfall hatte Balzacs Initiative geweckt. Die »Chronique de Paris« erschien einige Monate später ohne die Hilfe des jungen Mannes – und ohne die Rubrik »Modes et Théâtres.«
- 47 Auf einer festlichen Abendgesellschaft war der junge Balzac einmal zur Belustigung aller Gäste beim Tanzen der Länge nach aufs Parkett gefallen. Er hatte zwar bei einem Tanzmeister Unterricht genommen, war aber nie ein gelehriger Schüler gewesen. Stefan Zweig spricht von Balzac als heillosem Roturier, der sich schon infolge seines körperlichen Wuchses kaum Hoffnung auf aristokratische Figur und Haltung machen konnte. Vgl. Stefan Zweig: Balzac. Stockholm 1946, S. 137.
- 48 »Je ne fais qu'étudier . . . et me former le goût.« Brief vom 12. August 1819, vgl. Correspondance, a. a. O., S. 32.
- 49 Einer der engsten Vertrauten Balzacs in dieser Zeit war ein Freund der Familie, Théodore Dablin, Sammler von Antiquitäten und seltenen Büchern und, wie André Maurois (a. a. O., S. 45) meint, »modèle de goût et de culture«. Wahrscheinlich trug der Père Dablin dazu bei, in Honoré die Freude an einem so kostbar und elegant gedruckten Blatt, wie das »Journal des Dames et des Modes« es war, zu fördern. Ein anderer Bekannter, den Balzac ab Januar 1820 häufiger besuchte, war M. de Villers-La Faye, der als »homme à habitudes d'élégance« galt.
- 50 Zu diesen Gegenständen gehört auch eine Gravur, die Balzac kurz nach seinem Einzug in seine Dachkammer als Wanddekoration aufhing. Möglicherweise handelte es sich um einen der handkolorierten Kupferstiche, von denen das »Journal des Dames et des Modes« pro Heft ein bis zwei veröffentlichte. Häufig wurden diese Bilder als Wandschmuck benutzt, eine Tradition, die sich bis heute gehalten hat.
- 51 »Journal des Dames et des Modes« vom 25. November 1820, S. 519, Die Auflösung des Rätsels lautet: Miroir und wird am 5. Dezember 1820 im »Journal« bekanntgegeben.
- 52 »Quel est le genre de toilette que comporte Bayeux? Maman doit-elle emporter . . . des diamants, dentelles . . . des robes colletées ou décolletées, des robes habillées ou deshabillées, des mérinos, ou des cachemires, de la bourre ou du calicot, des atours de petite maîtresse ou des toilettes sévères.« Brief Balzacs von Anfang März 1822; vgl. Correspondance, a. a. O., S. 137.
- 53 Hausröcke gehörten damals zu den Gegenständen, über die die Modepresse viel schrieb und die oft aus kostbaren Materialien angefertigt waren. Lieferant der Hausröcke Balzacs war der Schneider Buisson, den Balzac in »Eugénie Grandet« verewigt aus Dank dafür, daß er immer großzügig für ihn anschrrieb. Im Jahre 1836 ließ Balzac allein fünf Hausröcke bei Buisson nähen. Andere Modelieferanten Balzacs waren Staub, Victorine, Herbault und Juliette. Die hohen Rechnungen für die Ausgaben sind zum Teil noch im Balzac-Archiv in Chantilly aufbewahrt. Allein im November 1836 bezahlte Balzac beim Schneider 3190 Francs. Siehe dazu Edmond Werdet: Souvenirs de la vie littéraire. Paris 1870; H. Clouzot / R.-H. Valensi: Le Paris de la »Comédie Humaine«. Balzac et ses fournisseurs. Paris 1926; Charles Léger: Balzac mis à nu et les dessus de la société romantique. Paris 1928, und Suzanne Jean Bérard: La genèse d'un roman de Balzac »Illusions Perdues«. Paris 1961, Bd. I.
- 54 Einige Kleidungsstücke Balzacs und auch einige nach seinen Romanen rekonstruierte Kleidungsstücke waren auf einer Ausstellung im Musée de la Mode et du Costume in Paris in den Jahren 1984/85 zu sehen. Im Ausstellungskatalog (mit dem Titel »De la mode et des lettres du XIIIe siècle à nos jours«, zusammengestellt von Madeleine Delpierre und Guillaume Garnier) ist u. a. eine Weste abgebildet, wie sie Balzac in »Eugénie Grandet« beschreibt. Außerdem heißt es dort (S. 44): »A l'époque romantique, le gilet est, avec la robe de chambre, le principal moyen d'introduire une certaine fantaisie dans la toilette masculine.« Siehe zum Ausstellungskatalog auch meine Rezension in »Lendemains«, Heft 37/1985, S. 99 f.
- 55 Die Autoren der Bücher waren die Herren Huret und Dantan und Mme de Girardin. Das Tragen von Spazierstöcken war damals große Mode. Von Balzacs Stock, der beinahe 1000 Francs gekostet hatte und mit Türkisen und dem Wappen der angeblichen Ahnen Balzacs besetzt war, munkelte man, in seinem Knauf sei das Aktbild einer Geliebten Balzacs verborgen. Zahlreiche Karikaturen zeigen Balzac mit diesem Stock.
- 56 »Mme de Berny . . . lui apportait . . . la connaissance du monde et de fins conseils sur la manière de s'y comporter«, schreibt André Maurois, a. a. O., S. 111. Ihr mondänes Auftreten hatte sie am Hof der Königin gelernt, wo ihre Mutter Kammerzofe gewesen war und wo sie als Kind bereits an Kinderbällen teilgenommen hatte. In Villeparisis galt sie als Vorbild an Eleganz, als Frau, die an die Tugend der Höflichkeit und an die Macht der Manieren glaubte. Möglicherweise abonnierte sie eine Zeitschrift wie das »Journal des Dames et des Modes«. Auf jeden Fall wurde in ihrem Hause viel über das Zeitschriftenwesen diskutiert. Im Jahre 1822 veröffentlichte ihr Mann eine Broschüre mit dem Titel »Correspondance des lois sur la répression . . . par voie de presse.«
- 57 Antoine Adam weiß dieses Detail über Mme de Saint-Surin zu berichten: »Elle publiait des livres et faisait accepter ses articles par le »Journal des Dames« et par l' »Echo français« . . . En 1833, dit-on, le romancier avait obtenu ses faveurs. En 1832, elle annonce une lecture de Balzac dans son salon.« Vgl. Honoré de Balzac: Illusions perdues. Paris: Garnier 1961, Introduction, S. IX. Im übrigen schrieb Balzacs Mitarbeiter Horace Raisson im Jahre 1823 ebenfalls für eine Salonzeitschrift, nämlich »Le Diable Boiteux, journal des spectacles, des moeurs, des arts et des modes«.
- 58 Eine Beschreibung des Boudoirs in der Rue des Batailles findet sich bei André Billy: Vie de Balzac. Paris 1944, Bd. II, S. 316. Bei Henri d'Alméras heißt es: » . . . Son mobilier passe pour être d'un luxe princier.« Vgl. Henri d'Alméras: La vie parisienne sous le règne de Louis-Philippe. Paris o. J., S. 300. Félix Longaud nennt diese Phase die der »bric-à-bracomanie«. Vgl. Félix Longaud: Dictionnaire de Balzac. Paris 1969, S. 50.
- 59 Balzac schrieb einmal: »Toute notre société est dans la jupe . . . Dans la jupe est la toute puissance . . . là où il n'y a que des pagnes, il n'y a pas d'amour«; zit. nach Octave Uzanne: Les Parisiennes de ce temps. Paris 1910, S. 59.

- 60 vgl. Ernst Robert Curtius: Balzac. Bern 1951, S. 195. Im Beitrag des »Journal des Dames et des Modes« vom 20. November 1837 heißt es: »Le costume de Mlle Fanny Elssler . . . va encore accroître la vogue de ces plumes légères et vaporeuses qui, de l'avis de M. de Balzac, vont si bien aux brunes.«
- 61 vgl. Annemarie Kleinert: Balzac et la presse de son temps: Ses œuvres et son activité vues par le »Journal des Dames . . .« (1827 à 1837). In: »L'Année Balzacienne«, Jg. 1988 (im Druck).
- 62 In einem Brief an Mme Hanska vom 2. März 1843 schrieb Balzac, daß die »Illusions Perdues« innerhalb seiner »Comédie Humaine« »L'œuvre capitale dans l'œuvre« seien; vgl. H. de Balzac. Lettres à Madame Hanska, a. a. O., Bd. II, S. 172.
- 63 Philibert Audebrand: Balzac journaliste. In: »Gazette de Paris« vom 8. November 1857, S. 4f.
- 64 Léon Gozlan: a. a. O., S. 179. Balzac sagt im übrigen in den »Illusions Perdues« Ähnliches über Lucien: »Il est né journaliste . . . il a fait ses preuves par les beaux articles que nous connaissons: je propose de le baptiser journaliste authentiquement« (Pléiade-Ausgabe, a. a. O., S. 476).
- 65 André Maurois: a. a. O., S. 106.